

Hans Prömper, Emanzipatorische Männerbildung. Grundlagen und Orientierungen zu einem geschlechtsspezifischen Handlungsfeld der Kirche (Zeitzeichen; Bd. 12), Ostfildern (Schwabenverlag) 2003 [494 S.; ISBN 3-7966-1105-2]

Hans Prömper legt mit der 'Emanzipatorischen Männerbildung' eine Pionierarbeit vor, denn zum Feld kirchlicher männerspezifischer Bildung gibt es bislang nur einzelne verstreute Einblicke. Der Autor will deshalb zu einer ersten begrifflich-theoretischen Klärung beitragen, indem er das Spezifische der Männerbildung unter Berücksichtigung der theologischen Anthropologie und der Soziologie herausarbeitet. Dazu nimmt er jegliche Praxis in den Blick, die „die 'ganzheitlicheren' Potenziale und die gesellschaftlichen Neudefinitionen des Mannseins fördern.“ (12)

Die Arbeit ist in sechs Kapitel gegliedert. Kap. 1 gibt einen einleitenden Überblick. In Kap. 2 wird der Begriff der Männerbildung in der Auseinandersetzung mit Theorien der Geschlechterforschung, der Frauenbildung und der Moderne problematisiert. *Prömper* grenzt Männerbildung auf der einen Seite gegen eine biologistische Fixierung von Männlichkeit ab, auf der anderen Seite gegen eine konstruktivistische Idee grenzenloser Formbarkeit von Männlichkeiten. Sie findet in einer Gesellschaft statt, die durch historisch gewachsene Geschlechterbeziehungen geprägt ist. Männerbildung setzt nach *Prömper* deshalb beim Erleben von Männern an und lotet im praktischen Tun Möglichkeiten aus, den Standpunkt und die Perspektive von Männern zu verwirklichen. Kap. 3 gibt dazu anthropologische und soziologische Orientierungspunkte. Sie konvergieren in der Option, eine emanzipatorische Männerbildung müsse die Lebenssituation von Männern aufsuchen, d.h. kontextuell und subjektorientiert arbeiten. Die soziologischen Referenzen zeigen dabei die Vielgestaltigkeit der Lebenssituation von Männern auf. In Kap. 4 wird der Begriff der emanzipatorischen Männerbildung herausgearbeitet. Sie wird als „geschlechtsspezifischer konjunktiver Erfahrungsraum“ (334ff.) konzeptualisiert, worunter der Autor Lernprozesse versteht, die aus gemeinsam geteilten Erfahrungen von Männern erwachsen. Männerbildung ist damit dynamisch und ergebnisoffen, insofern das Lernen durch die Beteiligten selbst initiiert und gesteuert wird. Kap. 5 rekapituliert die Geschichte der kirchlichen Männerbildung und referiert ausgewählte Praxisbeispiele gegenwärtiger Männerbildung aus unterschiedlichen kirchlichen Kontexten. Es wird zum einen deutlich, dass Männerbildung in der Kirche durchaus einen strukturell abgesicherten Ort hat, zum anderen aber vor allem von Männern vorangetrieben wird, die selbst eine alternative Männlichkeit leben und sich selbst als Außenseiter in der Kirche erfahren. Das Kapitel wird durch theseartig formulierte Chancen und Optionen katholischer Männerbildung beschlossen. Kap. 6 bietet auf einer Seite einen kurzen Ausblick. In Anhang schließlich werden die verwendete Literatur sowie empirische Ergebnisse der Männerstudie von *Paul Zulehner* und *Rainer Volz* von 1998¹, der Interviewleitfaden der Experteninterviews des Autors und Dokumente zu Zielen und Richtlinien kirchlicher Männerbildung dokumentiert.

Prömper verarbeitet in seinem Buch vielfältige Bezüge und Quellen unterschiedlichster Art. Er analysiert Dokumente zur Männerbildung, befragt Theorien zu verschiedenen Gegenstandsbereichen und referiert vorliegendes und selbst erhobenes empirisches Ma-

¹ *Paul M. Zulehner / Rainer Volz*, Männer im Aufbruch. Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen. Ein Forschungsbericht, Ostfildern 1998.

terial. Das bearbeitete Material ist reichhaltig und eröffnet vielfältige Zugänge zur Männerbildung. Die Pionierleistung *Prömpers* zeigt sich bereits in der Aufarbeitung dieser schier unerschöpflichen Materialvielfalt. Er macht sich das Material dienstbar, um seiner Idee einer emanzipatorischen Männerbildung eine theoretische Gestalt zu geben. Vor allem das didaktische Paradigma eines subjektorientierten, kontextuellen und prozessoffenen Lernens weist in die Zukunft moderner Bildung – nicht nur in der männerspezifischen Erwachsenenbildung. Zwei Wünsche der Leserin und des Lesers lässt *Prömpfer* jedoch offen. Zum einen wechselt sein Stil zwischen darstellender (z.B. 137-142) und wertender (z.B. 166-174) Beschreibung, ohne dass die Motivation dieses Stilwechsels offensichtlich ist bzw. offengelegt wird. Zum anderen gibt der Autor keine Information zu seiner Methodologie, insbesondere dem Verhältnis zwischen dem empirischen Material und den referierten Theorien.

Insgesamt umreißt die „Emanzipatorische Männerbildung“ ein in der Religionspädagogik bisher wenig reflektiertes Feld der Erwachsenenbildung und schreibt ihm eine kräftige emanzipatorisch-reflexive Option ein. In diesem Sinn setzt *Prömpfer* einen gewichtigen Orientierungspunkt, an dem sich folgende Arbeiten ausrichten und abarbeiten können.

Ulrich Riegel